



SULAWESI

Spiritualität im Ausnahmezustand

Bernd Ruf, Leiter der Notfallpädagogik der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners, ist mit seinem Team auch aktuell im Einsatz, um der indonesischen Bevölkerung nach dem schweren Erdbeben und dem darauf folgenden Tsunami Ende September zu helfen.

Wie kamen Sie zu diesem außergewöhnlichen Engagement auf der Insel Sulawesi?

Wir sind seit 2006 mit der Notfallpädagogik im Einsatz, um Menschen in genau solchen Krisen und Katastrophen zu helfen. Die Betroffenen werden psychosozial stabilisiert und darin unterstützt, ihre traumatisierenden Erlebnisse zu verarbeiten und in die eigene Biografie zu integrieren. Durch die Anregung der Selbstheilungskräfte können Traumafolgestörungen abgemildert oder gar abgewendet werden. In den letzten zwölf Jahren waren wir weltweit bei fast allen großen Katastrophen im Einsatz, u. a. bei den Erdbeben in Haiti, Nepal, China, Ecuador und Mexiko. Kriegsgebiete wie Gaza, Irak und Kirgisien gehören genauso dazu wie die Reaktorkatastrophe in Fukushima. Wir arbeiten immer auch am Aufbau von nachhaltigen Strukturen und Kinderschutzzentren (z. B. in Gaza, Irak und Kenia), um den Kindern längerfristig zu helfen.

Wie kann man sich solch einen Einsatz vorstellen mit seinen Schwierigkeiten und seinen (glücklichen) Überraschungen?

Das ist unterschiedlich. Aktuell liegt die große Schwierigkeit in der chaotischen Lage und der logistischen Herausforderung. Es fehlt an Lebensmitteln und Hilfsmaterial, der öffentliche Transport ist quasi zusammengebrochen. Viele Geschäfte klagen über Plünderungen. Hinzu kommen der Vulkanausbruch am Mittwoch und die vielen Nachbeben,

die die Gebäude zunehmend destabilisieren. Dies alles versetzt die Menschen weiter in Panik.

Eine professionelle, solide Vorbereitung und Durchführung mit Erfüllung aller internationalen Standards der humanitären Hilfe ist unabdingbar. Eine erhebliche Flexibilität ist zudem wichtig und lässt uns Schwierigkeiten leichter bewältigen. Zudem sind wir davon überzeugt, dass nicht nur unsere eigenen Schutzengel auf uns aufpassen, sondern auch die der Kinder.

Welche praktische Unterstützung gibt hier die Anthroposophie und ihr Menschenbild?

Zum einen ist da die Bedeutung, die die Anthroposophie für mich ganz persönlich und für das Team hat. Sie ist ein wesentlicher Teil unserer inneren Grundhaltung. Zudem sind innere Schulungswege ein wichtiger Teil der eigenen Psychohygiene, die notwendig ist, um die Einsätze zu bewältigen und zu verarbeiten.

Zum anderen gründen unsere Methoden und Therapieansätze auf dem anthroposophischen Menschenbild. Rudolf Steiners Ausführungen über die karmischen Zusammenhänge von Katastrophen können einen wichtigen Beitrag für ein anthroposophisches Krisenverständnis bilden. Die von uns inaugurierte Notfallpädagogik stellt einen Versuch dar, das Prinzip der Humanität um die Dimension des Spirituellen zu erweitern. JL

HAMBURG

Ein Kater stieft um die Welt

Das Euryhmietheater Orval hat seinen Sitz in Hamburg, tourt aber mit seinen Programmen für Groß und Klein durch die Welt, vor allem im deutschsprachigen Raum. Aktuell präsentieren sie ihre eigene Fassung von «Der gestiefelte Kater».

Auf Samtpfoten geht die Reise für die Zuschauer in eine vergangene Welt, ins Königreich Okzitanien, ins alte Frankreich an der Grenze zu Spanien, wo die Geschichte eines Katers spielt, der gehen und sprechen kann und der einem naiven Müllerssohn zu großen Ehren verhelfen will. Er nutzt dafür mit viel Geschick den Dünkel der Menschen aus und kann mit Witz und Sinn für

Gerechtigkeit alle Schwierigkeiten wie Verrücktheiten und böse Zauber der Menschen überwinden. Begleitet wird das Spiel mit drei Eurythmisten, einem Schauspieler und einem Musiker von Melodien,



die an das Mittelalter erinnern und auf verschiedenen, teils historischen Instrumenten erklingen. Den Text schrieb auch für die dritte Orval-Neuaufgabe eines Märchenklassikers der Schriftsteller und Drehbuchautor Christoph von Zastrow. Die Regie übernahm erneut Rob Barendsma. Nach mehreren Hundert Aufführungen ist aus dem Hamburger Tournetheater Orval, rund um seine Gründerin und Hauptdarstellerin Danuta Swamy von Zastrow, ein gestandenes Ensemble geworden, das 2012 mit der Premiere von «Der kleine Muck» seinen Einstand feierte. Es folgten zahlreiche Aufführungen mit dem Erstlingswerk, für das es auch den ersten Preis des «EuLab 2011» erhielt und das im letzten Jahr auf Französisch neu einstudiert wurde. Dies führte das Ensemble auch auf das internationale Theaterfestival in Avignon, wo es drei Wochen lang spielte. Das zweite Programm war an das berühmte Andersen-Märchen «Meluna – Die kleine Meerjungfrau» angelehnt und mit nochmals über Hundert Aufführungen in den letzten drei Jahren ebenfalls ein Erfolg. Nach Hauff und Andersen folgt nun schließlich ein Grimm'sches Märchen, das am 20. Oktober in Hamburg im Rudolf-Steiner-Haus prämiert wird. Anschließend beginnt die Tournee durch Deutschland und die Schweiz. FRANKA HENN

Mehr Infos www.orval.de

(s)ein Thema in sich trägt. **Wofür bist Du dankbar?** Für die Begegnungen mit vielen interessanten, einzigartigen Menschen, die ich immer wieder haben darf (durch Begegnungen, aber auch durch Worte hindurch), und die mir so viel von ihrem Reichtum schenken. Und da mitten drin

fremde Kultur berührt? Indem ich fühlte, wie sie eine Qualität des Menschseins hervorbringt und diese Qualität der Menschheit zur Verfügung stellt. Das erlebte ich zuletzt an einem Zipfel der japanischen Kultur. **Wo begegnet Dir heute die Zukunft?** In der Fähigkeit, wahrzunehmen, wie